

Der neue Arbeitsort von zwei ausgedienten RH-Bussen

Autor(en): **Hopf, Hans / Egger, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Aufgaben für alte Profis

Der neue Arbeitsort von zwei ausgedienten RH - Bussen

Wo steht dieser stolze RH mit seiner Reisegesellschaft? Weit weg von hier, nämlich in **Los Angeles!!**



Dazu erzählte mir Herr W. Gilgen, ehemaliger Besitzer in Schwarzenburg die folgende Geschichte:

„Der RH 525-23, in Betrieb gesetzt am 20.3.1981, wurde nach einer Laufleistung von 580'000 km aus dem Betrieb gezogen. Ein Freund aus den Staaten fand an diesem Fahrzeug anlässlich des Besuches im Bernbiet seine helle Freude, wollte es haben und erkundigte sich zu Hause nach den Einfuhrbestimmungen.. „Kein Problem“ wurde ihm bescheinigt. Also wurde der Verkauf getätigt und der RH zur Verschiffung in Antwerpen bereit gemacht.

Der RH bei Werner Gilgen zuhause, wo er zur Überfahrt nach Amerika vorbereitet wurde.



Alles schien problemlos zu gehen, lediglich das Flexrohr zum Auspuff wurde auf dem Schiff während des Transportes weggerissen. In Kalifornien bahnte sich jedoch ein Drama an. Die Amis wurden plötzlich bockbeinig und „binggelig“. Das Fahrzeug könne nicht als Oldtimer eingeführt werden, denn es sei dafür noch nicht alt genug und die Abgaswerte seien vermutlich nicht konform etc. etc. Aus dem Zollgelände dürfe es nur hinausgenommen werden, nachdem der Motor ausgebaut worden sei! Und bis zu diesem Zeitpunkt würden 100 US-Dollars Liegegebühr pro Tag verrechnet!!!

Nun bat mich Herr Gilgen um Hilfe. Die gefaxten Unterlagen - Typenscheine, genaue Beschreibung und Entstehungsgeschichte des RH aus einer früheren „Formel D“ und die sehr guten Abgaswerte des D3KTUB-Motors - liessen die Boys den Schwanz einziehen, die Tore wurden geöffnet, und der RH wurde in die gewonnene Freiheit unter kalifornischer Sonne entlassen.

Ein letztes mal durfte sich Herr Gilgen anlässlich seines Besuches bei seinem Freund in Kalifornien ans Steuer seines ehemaligen RH setzen und mit einer Schar geladener Gäste eine Extrafahrt machen.

Nun wird der Wagen, wie aus dem Linienwähler ersichtlich, von seinem neuen Besitzer als „Hauser-Camper“ eingesetzt.

Hans Hopf



Der neue und der alte
Besitzer auf einem
Parkplatz in California

RH als Schulbus in der Region Chojniki in Weissrussland

Der zweite Bericht handelt von einem Akt der Solidarität. Ein RH, Baujahr 1982, wurde nach seiner Ausmusterung einem humanitären Verwendungszweck zugeführt. Das Personal der Postgarage Heiden hatte von der Postautoregion St. Gallen-Appenzell den Auftrag zur technischen Ueberholung des Fahrzeuges erhalten, das einer privaten Hilfsorganisation verkauft worden war. Mit viel Einsatz und Eifer machten sich die Wagenführer und Mechaniker an die Arbeit, leisteten Fronarbeit und schafften selber eine rechte Menge Ersatzteile für den Bus an.

Der Artikel, den wir im Einverständnis mit der Redaktion der Zeitung unseren Lesern gerne weitergeben, erschien in der Personalzeitung „Die Post“ Nr. 11 von Anfang Juni.

Medikamente für die Kinder von Tschernobyl

«Aktiv helfen und konkrete Unterstützung leisten» waren die Hauptgründe für Stefan Wagner, Postautochauffeur in Heiden AR, als er Anfang April 1998 mit einem Postauto Medikamente nach Weissrussland schaffte. Sein grösster Wunsch: den Kindern im radioaktiv verseuchten Gebiet um Tschernobyl erneut Hilfe bringen – unterstützt vom gesamten Postpersonal.



Ein Saurerbus aus dem Jahre 1982 wurde von den Mitarbeitern der Postgarage Heiden für den Einsatz in Weissrussland hergerichtet. Viele Stunden Freizeit wurden investiert und eine Menge Ersatzteile konnten mitgegeben werden.

Herr Thomas Egger hat mir dazu liebenswürdigerweise den folgenden Text zugestellt:

„Unser Team (7 Personen) startete am Montag, 6. April 1998 mit dem RH, beladen mit Vitamin-Präparaten und medizinischen Hilfsgütern, Richtung Weissrussland. Die erste Etappe führte uns über Kreuzlingen, Ulm, Nürnberg, Chemnitz, Dresden nach Görlitz, wo wir in einer wunderschönen Jugendherberge übernachteten. Am 7. April fuhren wir über Wroclaw, Warschau und quer durch Polen bis nach Terespol, wo wir unsere zweite Nacht verbrachten.

Am 8. April überquerten wir die polnisch-weissrussische Grenze bei Brest. Dort trafen wir Herrn Gottfried Wernli, der uns anschliessend durch Weissrussland begleitete. Wir waren erstaunt und dankbar, dass wir alle drei Grenzen, insbesondere jene nach Weissrussland, ohne grössere Probleme überqueren konnten. Die erste Ueberraschung war, dass wir für 100 US \$ 4,5 Mio. weissrussische Rubel erhielten und nicht so recht wussten, wie wir diese Unmenge an Geldscheinen verstauen sollten.

Am 8. April kamen wir nach einer längeren Fahrt, vorbei an grossen Wäldern und Sümpfen, um ca. 22.00 Uhr in Chojniki an und konnten den Bus samt Ladung (Jahresbedarf an Vitamin-Präparaten für ca. 7'000 Schulkinder der Region, Medikamente und Operationsbestecke für das Bezirksspital) im Polizeihof parkieren. Der RH wurde die ganze Nacht von einem Polizisten bewacht.

Am nächsten Morgen entstand einige Hektik wegen der Verzollung vor Ort. Bis am Mittag legte sich auch dieser „Sturm“ und wir konnten mit dem Bus samt Ladung während einer kleinen Stadtrundfahrt Chojniki besichtigen. Was wir dabei zu sehen bekamen, berührte uns tief. Am Mittag wurden wir von der Stadt- und Bezirksbehörde zu einem Mittagessen eingeladen, wo die in Weissrussland üblichen Trinksprüche ausgesprochen wurden. Danach konnten wir die Vitamin-Präparate der Spitalverwaltung übergeben. Diese ist für deren Verteilung an die Kinder bzw. an die Schulen zuständig. Wir wurden vor dem Spital mit Brot und Salz empfangen, eine in Weissrussland übliche Willkommens- und Dankestradition. Anschliessend wurden wir vom Chefarzt Dr. Kobylo begrüsst. Wir hatten den Eindruck, dass das „ganze“ Spital anwesend war. Die Menschen waren von unserem Kommen und der Hilfe beeindruckt. Normalerweise „verirren“ sich keine Ausländer in diese von der Tschernobyl-Katastrophe schwer betroffene Gegend. Die lokale Zeitungsreporterin und eine Radiojournalistin vom staatlichen Radio aus Minsk waren ebenfalls für eine Reportage anwesend.



Anschliessend konnten wir den RH-Bus der Schulverwaltung mit einer Ansprache unsererseits übergeben. Die sehr zahlreich anwesenden Menschen waren hoch erfreut über unser Geschenk. Das Postauto dient nun als Schulbus in der ganzen Region. Zusätzlich werden mit ihm auch Kinder zur Erholung in Sanatorien gefahren. Im Anschluss an diese Uebergaben wurden wir zu einem Ausflug in einen Nationalpark nahe der radioaktiven Sperrzone eingeladen. Eine leitende Forstingenieurin, die uns menschlich und fachlich tief beeindruckte, gab uns einen interessanten und gleichzeitig erschütternden Ueberblick der Reaktorkatastrophe und ihrer Folgen für die Region Chojniki.

Der nächste Tag brachte wieder ein volles und anstrengendes Programm. Zuerst teilte sich unsere Gruppe: Unser Mechaniker Stefan Jud und der Chauffeur Stefan Wagner instruierten den verantwortlichen Chauffeur-Mechaniker der Schulverwaltung. Dieser wird nun den Bus in Zukunft warten und lenken.

Der Rest der Gruppe konnte verschiedene Schulen und Kindergärten besichtigen. Dabei erhielten wir einen guten Eindruck. Vor allem im Vergleich mit den Wohnhäusern waren sie in einem guten baulichen Zustand. Nebenbei sei erwähnt, dass die Lehrerschaft ihre Klassenzimmer selber reinigt und renoviert.

Der Nachmittag brachte erschütternde Eindrücke über das Gesundheitswesen. Auf einem Rundgang durch die Klinik wurden wir durch die verschiedenen Abteilungen geführt. Diese Bilder sind kaum zu beschreiben. Auch die anschliessenden Ausführungen des Chefarztes Dr. Kobylko, über die gesundheitlichen Folgen der radioaktiven Verseuchung in der Region, gingen uns unter die Haut.

Am Samstagmorgen nahmen wir Abschied von unseren Gastgebern, die uns in dieser sehr kurzen Zeit sehr lieb geworden sind. Die nachfolgende Fahrt brachte uns nach Minsk, von wo wir am 13. April 1998 in die Schweiz zurückflogen.

Im Nachhinein beeindruckte uns die grosszügige und warmherzige Gastfreundschaft. Obwohl wir manchmal den Eindruck hatten, dass die Menschen mehr überleben als leben, liessen sie nichts unversucht, uns mit ihren bescheidenen Mitteln zu beschenken. Wir sind überzeugt, dass dieses Land, das sich in einer wirtschaftlich und ökologisch schwierigen Situation befindet, unsere Hilfe auch in der Zukunft braucht.

Ein zweites, analoges Projekt „Medikamente für die Kinder von Chojniki“ ging Anfang November über die Bühne. Dank einer gemeinsamen Spendenaktion von Postangestellten konnten 1,2 Tonnen Medikamente gekauft werden. Die Spitäler der Region St. Gallen spendeten zusätzliches Spitalmaterial. Für den Transport standen diesmal zwei gebrauchte, von der Post geschenkten und in der Automobilwerkstätte Schlieren ebenfalls in Fronarbeit revidierte leichte Mercedes-LKW zur Verfügung, die den Spitälern in Weissrussland ebenfalls zum Geschenk gemacht wurden.

Schlussbemerkung:

Die Situation in Chojniki und anderen verseuchten Gebieten Weissrusslands ist sehr prekär und Hilfe tut Not! Wer nähere Informationen wünscht, oder auf irgend eine Weise helfen kann, oder will, soll bitte mit mir Verbindung aufnehmen. Ich würde mich darüber freuen. Meine Adresse lautet:

Thomas Egger, Kadenstr. 7, CH-9034 Eggersriet

P: Tel: 071 877 28 08, G: Tel: 071 499 71 48

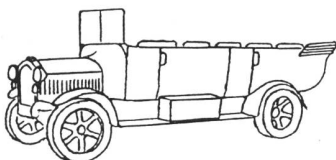
E-Mail: eggert@post.ch

T.Egger

Marketplatz

Gesucht

von einem unserer Clubmitglieder



SAURER-Omnibus-Cabriolet, ähnlich obiger Skizze, aus der Zeit von 1903-1930.

Schriftl. Angebote mit Zustands-Angaben via „Redaktion Oldtimer-Gazette“
Postadr.: Dorfstr. 24, 9305 Berg SG oder
Fax-Nr.: 071/455 15 01

